

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

18.2.1831 (Nr. 49)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 49.

Freitag, den 18. Februar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Rudolph Hesso, Markgraf zu Baden, leibt von dem Straßburger Bürger, Berthold von Selingen, 100 Pf. guter Heller, und verspricht deren Rückzahlung am nächsten Gangolfstage bei Strafe des Einlagers in des Gläubigers Haus, am 18. Febr. 1321.

B a d e n.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Geheimen Rath und Staatskommissionsdirektor Dr. Maler das Kommandeurskreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 13. Febr. Die Prinzessin Clementine, lange Zeit unwohl, hat sich heute nach Neuilly begeben. — Den gestrigen Hofball eröffnete der Herzog von Nemours mit der Gattin des Abgeordneten des belgischen Kongresses Le Hon. — Die Audienz der belgischen Deputirten ist jetzt auf den 15. d. verschoben. Der Constitutionnel gibt dies als ganz gewiß an; allein er glaubt, daß an diesem Tage nur das Anerbieten der Krone von Seiten der belgischen Deputirten geschehe, während die Antwort darauf schwerlich sogleich erfolgen werde.

In der heutigen Sitzung des polnischen Vereins ward ein Manifest an die Polen, das nach einer Darstellung der Schicksale Polens alle Völker, und besonders die Franzosen, zur Theilnahme auffordert, angenommen. Es werden davon 50,000 Exemplare gedruckt, und die Journale eingeladen, es ihren Blättern beizulegen.

Briefe aus Algier ertheilen den Verwaltung des Generals Clausel fortwährend die größten Lobsprüche. Er hat nun einen Prinzen von Tunis auch zum Bey von Dran ernannt.

Die Gaz. de Fr. publizirt heute, am Jahrestage der Ermordung des Herzogs von Berry, einen Auszug aus dem hierüber in der Pairskammer erstatteten Bericht des Grafen v. Bastard mit schwarzer Einfassung u. folgendem Motto aus einer Rede des Hrn. Pasquier: „Dieses Verbrechen ist das Ergebnis aller der verderblichen Gedanken, mit denen man den Geist des Volks ansteckt, und die man zu rechte fertigen glaubt, wenn man sie Meinungen nennt.“ Der Temps sagt hierüber: Man denke sich etwas Aehnliches zu Napoleons Andenken unter den Bourbonen! Was für ein Aufsehen! was für Prozesse! Nicht unter einem verborgenen Strichdach durfte man es wagen, in der Stille den Zoll der Trauer diesem heldenmüthigen Opfer Europas zu bringen; und hier beschwört man den Schatz-

ten eines Prinzen, um sein Blut der ganzen Nation vorzuwerfen!

Der Briefwechsel des Polizeipräsidenten mit französischen Journalisten über die Einrichtung der Gefängnisse und die Behandlung der Gefangenen geht in den hiesigen Blättern noch fort.

Mehrere Offiziere des 5. Linienregiments, was sich bekanntlich zuerst weigerte, auf das Volk zu feuern, haben Paquete mit Proklamationen zu Gunsten Heinrich V. erhalten; sie stellten dieselben sogleich ihrem Obersten zu.

In Loulon wird die Gabarre, der Lufor, in Stand gesetzt, um die dem König vom Pascha von Aegypten geschenkten Obelisken abzuholen. Sie wird den Nil hinauf bis nach Oberägypten segeln, um dieselben in Lufor an Bord zu nehmen.

Zwischen Bordeaux und Cadix, mit Zwischenstationen in Ferrol und Lissabon, wird in Kurzem eine Verbindung durch Dampfboote eröffnet werden.

Das Journal des Debats wirft der jetzigen Opposition ihr Generalisiren in allen Angriffen auf die Regierung vor, was wohl früher habe stattfinden können, wo selbst bei guten Handlungen die Besinnung schlecht gewesen sei, allein jetzt nicht mehr passe. Es sagt der Partei der Bewegung, sie wisse gar nicht, was sie wolle, und tadle daher immer ins Blaue hinein. Und doch könne man nur dadurch, daß man die Fehler, die man tadle, die Wünsche, die man hege, im Einzelnen angebe, auf der Bahn der Justrevolution fortschreiten, nur dadurch der Regierung, welche den Beruf habe, deren Prinzipien aufzustellen und zu befestigen, wahre Hülfe leisten. Nur wenn man die Sehnsucht nach einem Utopien, die Träumereien, die man mit Unrecht Theorien nenne, aufgebe, dann verschwinden diese Keime von Abneigung, welche man bemerken wolle, und die man, offenbar aus Mäßigung, nicht näher bezeichne.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 11. Febr. Im Oberhause überreichte Graf Radnor einige Votivschriften um Aufhebung der Vereinigung von Großbritannien und Irland. Der Marquis von Londonderry bemerkte, er freue sich, daß so allgemein diese Maßregel gewünscht scheine, doch beinahe die ganze gebildete Klasse und der Adel ihr gänzlich ab-

geneigt seien. Lord King überreichte wieder Petitionen gegen das Zehntsystem, und fuhr mit seinen Angriffen gegen die Geistlichkeit fort. Von mehreren Seiten über deren Allgemeinheit getadelt, erklärte er, am 14. eine Motion in Bezug auf den Erzbischof von Dublin vorlegen zu wollen, wo er besondere Thatsachen angeben werde. — Im Unterhause kündigte der Kanzler der Schatzkammer an, die Regierung brauche zur Vollendung der Arbeiten in Canada noch 420,000 Pf. St. Ein Ausschuss ward niedergesetzt, um alles Hiehergehörige zu untersuchen.

Der Courier hält das in französischen Journalen enthaltene Gerücht, die 5 Mächte wünschten den Prinzen Karl von Neapel auf den belgischen Thron zu erheben, und wollten dann Belgien nicht nur allen Antheil an der Staatsschuld erlassen, sondern auch Maestricht, Antwerpen und Luxemburg ihm einverleiben, nicht für glaublich, da sie ja bei Festsetzung der Gränzen diese Gebiete theils dem König von Holland zugeschrieben, und Theilung der Schulden versprochen hätten. Dagegen meint er, sei es wahrscheinlicher, wenn man behaupte, Frankreich wolle, wenn man sein Uebereinkommen mit Belgien hindere, sich Polens gegen die andern Mächte bedienem, und die Unabhängigkeit dieses Landes bewirken.

Der Globe spottet über die fortwährenden Nachrichten der französischen Journale von Rüstungen in Spanien. Er sagt, man könne ihre Glaubwürdigkeit genug daran erkennen, wenn nach einem Bericht die Herzogin von Berry auf die Anfrage, ob der König von Spanien sie in seinen Staaten als Regentin für Heinrich V. aufnehmen würde, sogleich die volle Bewilligung dazu erhalten haben solle.

Der Courier berichtet: Man hat vom Herzog von Cambridge sehr wichtige Depeschen erhalten, und sie sogleich dem König nach Brighton gesandt. Wir vernehmen, Sr. k. H. empfahlen darin, den Einwohnern von Hannover alsbald verschiedene Zugeständnisse zu machen. Die Schnelligkeit, mit welcher die Bewegungen daselbst unterdrückt wurden, bewiesen das Zutrauen aller achtungswerthen Personen auf den Charakter ihres ausgezeichneten Gouverneurs und auf den freimüthigen Geist ihres Herrschers — ein Vertrauen, was nicht getäuscht werden wird.

Der Albion will aus einer authentischen Quelle wissen, die französische Regierung habe auf eine Vorstellung von Seiten Großbritanniens, wegen des Vorrückens ihrer Truppen an die Gränze, erwiedert, sie würde alle kriegerischen Rüstungen sogleich einstellen, wenn die angränzenden Mächte das Gleiche thun würden. Man trat in London diesen Bedingungen bei, und sandte eine Antwort in diesem Sinne nach Paris.

Fürst Talleyrand soll seiner Regierung geschrieben haben, daß er ferner nicht mehr an seinem Posten bleiben könne; man sagt jedoch, er wolle in Zukunft seinen Wohnsitz in England nehmen.

In dem Verzeichnisse der in der laufenden Woche vorkommenden Prozesse beim Edinburger Gerichtshof findet sich folgende Vorladung: Fr. S. Graf von Pfaffenhausen contra Karl Philipp von Frankreich, Graf von Ponthieu, ehemals Graf von Artois, Monsieur, und nachmals König von Frankreich, unter dem Titel Karl X., jetzt im Palast von Holyrood sich aufhaltend.

Briefen aus Lagunayra vom 9. Dez. zufolge war in Venezuela die neue Konstitution, welche dasselbe für einen besondern Staat erklärt, publizirt worden, und man besorgte von keiner Seite Angriffe wegen dieser Trennung.

Die Herzogin von Kent sagt in einem Briefe von ihrer Tochter, der muthmaßlichen Thronerbin: „Meine Viktoria wird groß, stark und schön; das Herzchen hat eine große Liebe zur Musik und eine schöne starke Stimme; sie spielt schon recht niedlich Klavier, hat im Ganzen Talent zu Allem und Jedem, was sie beginnt.“

London, den 12. Jan. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) In dem am 11. d. von dem Kanzler der Schatzkammer im Unterhaus vorgelegten Finanzbericht sagte dieser: Da man das Budget noch nicht vorlegen könne, so wünschten die Minister wenigstens die Befürsorge des Publikums über die beabsichtigten Ersparnisse zu mäßigen. Er schlug vor, die Angestellten bei verschiedenen Regierungsstellen um 2/10 zu vermindern, und die Taxe auf Taback (von 3 und 9 Sch. auf 1 1/2 und 4 1/2), so wie den Zeitungsstempel auf die Hälfte herabzusetzen; ferner die Abgabe auf Kohlen, Talglücher, Glas und bei Güterversteigerungen aufzuheben. Die dadurch bewirkten Ersparnisse berechnete er auf 3,170,000 Pf. Dieser Ausfall soll durch Gleichstellung der Abgaben der französischen und Kapweine, des Fremden- und Kolonialsteuern, durch Einführung neuer Auflagen auf Dampfbootpassagiere von 2 und 2 1/2 Sch., auf Güterübertragungen von einem 1/2 Proz. des Werths, und von ebensoviel bei bona fide Verkäufen von Staatspapieren gedeckt werden. Den Ertrag derselben schätzte der Redner auf 2,746,000 Pf., das ganze Einkommen auf 47,300,000, die Ausgaben auf 46,800,000 Pf. Am Schluß verlangte er, wie gewöhnlich, einen Ergänzungskredit. Hr. Goulburn erwiederte die Rede, und sprach zum Theil über dies Finanzprojekt einen strengen Tadel aus.

Belgien.

Brüssel, den 13. Febr. In der Sitzung des Kongresses vom 12. wurde ein Brief des Hrn. Surllet de Chokier, aus Paris den 10. Febr., vorgelesen, folgenden Inhalts: Kaum war die belgische Deputation in Paris angekommen, als sie mit dem Minister des Auswärtigen über die wichtige Sendung, mit der sie beauftragt ist, in Konferenz trat. Seither wurden 3 Sitzungen hierüber gehalten. Ich kann nicht verhehlen, daß sich fast unübersteigliche Schwierigkeiten der Annahme der belgischen Krone durch den Herzog von Nemours zu widers-

sehen scheinen. Frankreich besorgt daraus einen Krieg, und so wenig es vor ihm zurückbebt, wenn des Landes Ehre ihn erheischt, so dürfte er, bloß durch die Interessen der Dynastie veranlaßt, durchaus nicht volksthümlich sein. Außer dieser Konferenz hatten wir die Ehre mehrerer Privatgespräche mit Sr. Maj. Unmöglich kann ich das Wohlwollen des Königs und seine Nahrung über unsern Auftrag schildern; er möchte die Belgier überzeugen, daß er ihr wärmster und aufrichtigster Freund sei. Allein er fürchtet, man könne ihn, wenn er seinen Sohn mit der belgischen Krone schmücke, gleich Napoleon, des eigennütigen Ehrgeizes beschuldigen, für alle Glieder seines Hauses Throne zu verlangen. Indes können wir vor der feierlichen Audienz, welche nicht mehr fern ist, keineswegs eine abschlägige Antwort als gewiß betrachten. Uebrigens haben wir in unsern Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen positiv erfahren, daß die Mächte den Herzog von Leuchtenberg nicht anerkennen, daß sie sich jedem Versuch des Prinzen von Dranien, seine verlorne Macht in Belgien wieder zu erlangen, widersetzen werden, und daß Frankreich bei der Frage über die Schuld, über unsere Grenzen und unsere Unabhängigkeit unsre Interessen vertheidigen wird. Ich erwarte unsere feierliche Audienz nicht vor den ersten Tagen der nächsten Woche. Wöchten die Worte, die vom Throne ausgehen werden, Belgiens Wünschen entsprechen, und in unserm Vaterland den Frieden, die Eintracht und die Freiheit befördern! Hr. Lebeau machte hierauf den Vorschlag, bis zur Annahme der Krone durch den erwählten König einen Generallieutenant des Königs zu ernennen, der die Gewalt desselben haben, und dessen Eid leisten soll. An der Tagesordnung ist die Verathung des Wahlgesetzes. Der Art. 1 wird angenommen; bei dem Art. 2 ist die Versammlung nicht mehr vollzählig.

Von der Armee an der Maas wird gemeldet: General Mellinet wird sich ganz auf das linke Ufer ziehen, und solche Stellungen einnehmen, daß sie einer völligen Trennung seines Korps gleichkommen. Die Regierung hat die Gewißheit, daß die Garnison von Maestricht dann sogleich diesen Platz räumen wird.

Antwerpen, den 9. Febr. Der Prinz Friedrich ist in der Nacht vom 7. zum 8. auf einem Dampfschiffe bei der Stadt vorbeigefegelt. Er hat die Zitadelle besucht, dieselbe aber vor Tagesanbruch wieder verlassen.

Gené, den 10. Febr. Hier erwartet man einen Angriff von den Holländern, welche 3 bis 4000 Mann stark in Sas stehen. Wenn indeß die Regierung uns Truppen und Waffen schickt, so können wir bei dem vereinten Eifer unserer Zivil- und Militärbehörden vollkommen ruhig sein.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 14. Febr. Hier wird die Hoffnung, das Theater zu erhalten, noch nicht ganz aufgegeben. Man gründet sie darauf, daß es aus Staatsmitteln, nämlich größtentheils aus den französischen

Entschädigungsgeldern errichtet, gewissermaßen Staatsanstalt scheine, und daß bei Bewilligung der Zivilliste ein Theil für dasselbe bestimmt ward.

Mainz, den 14. Februar. Die, wie es scheint, wenig beachteten Ueberreste des Palastes Karls des Großen in Ingelheim, sind gestern zusammengestürzt, und haben in der daran befindlichen Wohnung drei Menschen erschlagen, die heute zusammen beerdigt wurden. — Außerdem haben wir noch einen Unfall zu berichten, der gleichfalls gestern dem hiesigen Schiffer Reichard begegnet sein soll, indem dessen großes Rheinschiff mit 1900 Malter Waizen beladen, an dem Mäuserthurm bei Bingen strandete.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Landtag ist jetzt geschlossen; der wichtigste seiner Beschlüsse ist die Aufhebung der Einkommensteuer für ein Einkommen unter 50 Rthlr. jährlich für Söhne und Töchter unter 18 Jahren, Schüler, Lehrburschen und diensthühende Soldaten vom Feldwebel abwärts; alle Uebrigen, die unter 50 Rthlr. Einkommen haben, zahlen statt bisher 1 Rthlr. künftig nur 12 Gr.

Polen.

Warschau, den 7. Febr. Ueber die Sitzungen der Reichstagskammern tragen wir noch folgende nähere Angaben nach: Am 3. wurde in der Landbotenkammer der Antrag des Landboten Swidzinski, den Reichstag für permanent zu erklären, einer Kommission überwiesen. Das vorgeschlagene Dekret über den von der Nation zu leistenden Eid erklärt im Art. 1. die konstitutionelle Erbmonarchie für Polens Verfassung, und setzt im Art. 2 folgende Eidesformel für alle Einwohner fest: „Ich schwöre Treue dem Vaterland und der durch den Reichstag repräsentirten Nation; ich schwöre, keine Gewalt anzuerkennen, außer der, welche der Reichstag eingesetzt hat, oder noch einsetzen wird; ich schwöre, mit allen Kräften die Sache des Volksaufstandes zur Erreichung einer unabhängigen Existenz und Freiheit der polnischen Nation zu unterstützen.“ Die Ableistung dieses Eides soll nach Art. 3 in besondern Büchern geschehen. Eine beigefügte Proklamation, worin alle Stände an ihre Pflichten erinnert werden, wurde sogleich angenommen und unterschrieben. Am Gesetzentwurf selbst wurden mehrere Aenderungen verlangt, und derselbe zu weiterer Verathung ausgesetzt. — In der Senatorenkammer schlug der Kastellan Siaknawski vor, der Adresse der Landboten an die französischen Deputirten beizutreten. Der Kredit, welchen die Landbotenkammer der Regierung vor der Annahme des Budget vorläufig bewilligt hat, wurde angenommen. — Am 4. wurde in der Landbotenkammer der vorhin erwähnte Gesetzentwurf weiter besprochen. Der Minister des Innern nahm Anstoß am Artikel 1, indem er meinte, obwohl er ganz den Inhalt billigte, daß die Kammer keine Vollmachten dazu habe. Der Landbote Posturzynski hielt das ganze Gesetz für überflüssig, indem einmal die Nation, wenn sie schwöre,

den Eid doch nur sich selbst leiste, dann aber die Bestimmung über die künftige Regierungsform im Art. 1 bei der gegenwärtigen Bedrängniß ganz unnöthig, und gewissermaßen schon dadurch geschehen sei, daß man im Reichstagsbeschuß vom 25. v. M. den Thron dem Würdigsten verheißten habe. Der Landbote Wolowski bemerkt, daß dadurch noch keineswegs ausgesprochen worden sei, ob die Monarchie auf der Erbfolge oder der Wahl beruhen solle. Der Landbote Dembowski meinte, man wolle eigentlich mit dem angefochtenen Artikel nur kund thun, daß man keine Republik beabsichtige, und dies sei ganz überflüssig, da daran weder im Inland noch im Ausland Jemand ernsthaft denke. Der Landbote Szaniacki sprach sich gleichfalls gegen denselben aus, und verlangte, daß man, wenn man ihn annehme, wenigstens zu näherer Bestimmung sage „Konstitutionell-demokratische Regierung.“ Auf die Erklärung des Landboten Ledochowski, durch den vorgeschlagenen Artikel schliesse der Reichstag mit der Nation gleichsam einen neuen Bund, ward der Gesekentwurf mit 67 gegen 5 Stimmen angenommen, und liegt, da, wie wir gemeldet, der Senat ihn verworfen hat, jetzt der Diskussion der vereinigten Kammern vor.

Ein Warschauer Brief in der allg. Zeit. bestätigt vollkommen die schon gestern gegebenen Nachrichten vom Einmarsch der Russen. Außerdem enthält er folgende Nachrichten: Der k. preussische Konsul, Hr. Schmidt, hat Pässe zur Abreise begehrt, sobald er erfuhr, daß die Russen eingerückt wären. — Ein Mitglied der Nationalregierung, Hr. Barzyskowski, und einer der Minister, Graf Guittav Malachowski, gehen zur Armee ab, um im Hauptquartier alle dringenden Civilsachen sogleich anzuordnen.

Höchstens gegen den 12. erwarten wir ein größeres Gefecht. Warschau wird nächster Tage in Belagerungsstand erklärt werden; die Kanonen sind schon aufgeföhren. Die gegen uns anrückende russ. Armee beträgt gegen 160,000 Mann. Wir haben ihr bis jetzt nur 57,000 Mann im Felde, und die Vaterlandsstiehe entgegenzusetzen. Die neuen 17 Infanterieregimenter sind noch nicht organisiert. Etwas mehr ist es die Kavallerie, welche in 15 Tagen vollständig ins Feld rücken kann.

Auch in Wien hatte man am 10. d. nach dem östreich. Beobachter die Nachricht, daß am 5. d. 1000 Kosaken über Grodek-Nadbrzany in Rubieszow eingezogen, und eine starke Infanterieabtheilung bei Uscilug über den Bug gegangen sei.

Spanien.

Madrid, den 3. Febr. Man erwartet von der Hiereise des Hrn. Aguado eine sehr wohlthätige Wirkung auf unsere Fonds. — Hr. Ballesteros soll durch seinen Einfluß eine äußerst wichtige Maaßregel hinsichtlich der Majorate, wodurch die Theilung des Eigenthums befördert würde, unterstützen. — Unser Kabinet bemüht sich fortwährend möglichst, die Anerkennung Don Miguels

zu bewirken. — Die Tilgung unserer innern Schuld ging im verfloffenen Jahre ohne Unterbrechung planmäßig von Statten. — In Kurzem dürfte mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Vertrag über die an ihre Unterthanen noch zu zahlenden Entschädigungen zu Stande kommen.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Jan. Die Rüstungen dauern hier fort, und sonderbarer Weise gibt man jetzt als ihren Zweck die Unterwerfung Griechenlands durch Waffengewalt an. Man sagt, 20,000 Mann würden von Negroponte aus in Morea eindringen; die Flotte, welche Ende dieses Monats in Morea segelfertig sein dürfte, solle Prevesa und Patras angreifen. Der Kapudan Pascha unterhandelt um europäische Transportschiffe zur Ueberfahrt des Heers.

Nach Briefen aus Wien dagegen ist die Pforte eifrig bemüht, ihre Verbindlichkeiten, namentlich gegen Rußland zu erfüllen. Zugleich beschäftigt sich der Sultan fortwährend mit Verbesserungen.

Das Großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 15. Februar enthält folgende

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich huldreichst bewogen gefunden, den Postwagenerpeditoren Dilli in Mannheim, unter Ernennung zum Postmeister, zum Vorstand des erledigten Postamts Mannheim zu befördern, den Postrevisor Widmann dahier als Postwagenerpeditoren nach Heidelberg zu versetzen, und den bisherigen Revisionsgehülften Bercher in Offenburg zum Postrevisor zu ernennen.

Ferner haben Sich Höchst dieselben gnädigst bewogen gefunden, den Postverwalter Harveng dahier als Postmeister zum Postamt Offenburg, dagegen den Postmeister Rivola daselbst zur Besorgung der Zeitungserpeditoren zum Oberpostamt Karlsruhe, sodann den Postwagenerpeditoren Barth in Heidelberg, unter Ernennung zum Postmeister, zum Postamt Kehl, den Postrevisor Mersy dahier als Postwagenerpeditoren nach Mannheim zu versetzen, und den pensionirten Offizialen Dverdeck zum dritten Postrevisor zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit haben gnädigst geruht, den Obereinnehmerverweser Williard zu Ebenen definitiv zum Domainenverwalter und Obereinnehmer daselbst zu ernennen, und dem Revierförster Werner in Friedrichsthal die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst, unter Verleihung des Charakters als Forstinspektor, zu ertheilen.

Durch Beschluß des Großherzogl. Justiz-Ministeriums vom 28. Januar d. J. wurde dem Rechtsprakti-

kanten Joseph Bodemüller von Bruchsal das Recht zu Verfassung gerichtlicher Schriften erteilt. Derselbe hat Bruchsal als Wohnsitz beibehalten.

Dem Rechtspraktikanten Gedeon Weizel von Stockach, dormal zu Wiesloch, ist durch Beschluß des Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 10. Januar 1831 Nro. 427. die Erlaubniß zur Ausübung des Schriftverfassungsrechts in Administrativsachen mit der Bestimmung erteilt worden, daß er seinen Wohnsitz in Heidelberg zu nehmen habe.

Der bei dem Großherzoglichen Justizministerium im November v. J. vorgenommenen Prüfung hatten sich ein und zwanzig Rechtskandidaten unterzogen. Von diesen wurden durch Beschluß vom 25. Januar d. J. nachgenannte unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen: Hector Lamey aus Mannheim, Theodor Eimer aus Lahr, August von Ehren aus Konstanz, Karl Faber aus Durlach, Christian Kirn aus Durlach, Maximilian Leers aus Mannheim, Emil Gold aus Karlsruhe, Philipp Fischer aus Wies, Michael Bernandt aus Mannheim, Franz Schrodt aus Unterbalbach, Clemens Hungerbieler aus Konstanz, Arnold Weinschenk aus Mannheim, Christian Leers aus Mannheim, Karl Gäßler aus Konstanz.

Staatspapiere.

Wien, den 10. Febr. Aproz. Metalliques 78½; Bankaktien 1021.

Frankfurt, den 16. Febr. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 75¼ fl.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

17. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 3/4, 11,5 L.	4,4 G.	77 G.	W.
M. 1 3/4	27 3/4, 9,6 L.	6,7 G.	69 G.	W.
N. 8	27 3/4, 9,4 L.	5,0 G.	73 G.	W.

Trüb und Regen.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. - 1.9 Gr. - 1.7 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 20. Febr.: Wallensteins Tod, Trauerspiel in 4 Akten, von Schiller. Hr. Gräner, Wallenstein, zur zweiten Gastrolle.

A n z e i g e.

Den edlen Bewohnern der Stadt Karlsruhe, welche dem Unterzeichneten stets mit gütiger Nachsicht und Liebe entgegenkamen, und insbesondere seinen theuern Freunden

und Gönnern, die seinen 3 und 1/4jährigen Aufenthalt dahier durch freundliche Behandlung so mannichfaltig verschönerten, sagt hiermit scheidend, unter der Bitte um Fortsetzung Ihres, ihn ehrenden Wohlwollens, mit dankbarem aber auch wunden Herzen ein herzliches Lebewohl.

Karlsruhe, den 14. Februar 1831.

Joseph G u g e r t,
bisheriger Pfarrverweser, nun Stadtpfarrer an St. Paul zu Bruchsal.

A n z e i g e.

Das lithographirte Portrait des Hrn. Prälat Hüffel ist bei Kunsthändler Wetten zu haben, das Exemplar à 1 fl.

Karlsruhe. [Anzeige.] Veroneser-Salami, Göttinger und Braunschweiger Würste, sind ganz frisch in vorzüglicher Qualität angekommen bei

Gustav Schmieder.

⚡ Pforzheim. [Empfehlung des Gasthofs zum schwarzen Adler auf dem Marktplatz.] Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, den verehrungswürdigen Reisenden hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er die von seinem Schwiegervater, Ehr. Fr. Seiger, seit vielen Jahren geführte Wirthschaft zum schwarzen Adler übernommen hat.

Indem er im Namen dieses letztern für das demselben bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankt, bittet er zugleich, solches nun auch auf ihn übertragen zu wollen, indem er sich stets bemühen wird, seine verehrten Gönner durch Reinlichkeit, so wie durch prompte und billige Bedienung zu befriedigen.

J. M. Huttenloch,

Gastgeber zum schwarzen Adler.

Lahr, im Breisgau. [Empfehlung.] Unterzeichnete macht hiemit den löblichen Buchdruckereien die ergebene Anzeige, daß er im Falle ist, Buchdrucker-Linien, so wie auch Abdrucksungen aller Art, von ächter Komposition zu den billigsten Preisen zu liefern; und indem er sich zu geneigtem Zuspruch bestens empfiehlt, bemerkt er ferner, daß er im Fall einer Probe bereit ist, seine Waare zurückzunehmen, insofern solche den Wünschen der Herren Besteller nicht entsprechen sollte.

Lahr, im Breisgau, den 10. Febr. 1831.

Karl Frey.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Theilungskommissär, welcher sich durch entsprechende Zeugnisse sowohl in moralischer als scientivischer Beziehung gehörig auszuweisen vermag, wünscht sogleich wieder eine Anstellung bei einem Gr. Amtsrath zu erhalten, und ist das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein gewandter Theilungskommissär, der sich mit vortheilhaftem Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht seinen gegenwärtigen Posten gegen einen andern zu vertauschen. Nähere Auskunft hierüber gibt, auf portofreie Anfrage, Ministerialexpeditor Dambacher dahier.

Durlach. [Miet- oder Kaufantrag.] Die Ob-

ferwirth Glaser'sche Wittwe dahier ist gesonnen, das Lägerhaus in Aue nebst einem ungefähr einen Morgen großen daron liegenden Gras- und Baumgarten zu verlehnen, und kann so gleich oder auf den 25. April d. J. bezogen werden. Auch kann solches verkäuflich abgegeben werden. Die Liebhaber wollen sich an dieselbe oder den Pfleger ihres Sohnes wenden.

Karlsruhe. [Bücher zu verkaufen.] Folgende Bücher sind, gebunden und gut konservirt, um sehr billigen Preis feil; wo, ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen:

Mors alphabetisches Real-Repertorium über sämtliche Großv. Vab. ältere und neuere Gesetze; 2 Bände. — Reinhard's sämtliche Predigten; 42 Bände. — Vabisches Gesangbuch, in Cassion gebunden. — Texte und Materialien zu Leichenpredigten, von Kottmeier. (Das Vese in diesem Fach bis jetzt Erschienenen.) — Müslins Kommunion-Predigten; 3 Bde. — Waters Handbuch für Kinderlehrer über den Katechismus Luthers; 2 Bände. — Peterfon's 12 Monate.

Nadolphzell. [Berichtigung.] In Nr. 3, 4 und 5 der Karlsruher Zeitung ist in der Aufforderung des Melchior Schneble der Name unrichtig angegeben; derselbe heißt nicht Schneble, sondern Melchior Auer.

Nadolphzell, den 10. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Ettlingen. [Berichtigung.] Die Versteigerung der Bauarbeiten an dem neuen Pfarrhause in Busenbach ist nicht auf den 24. d. M., sondern auf den 28. d. M., früh 10 Uhr, in Busenbach festgesetzt.

Ettlingen, den 15. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Durlach. [Bekanntmachung.] In einer dahier anhängigen Untersuchung wegen Diebstahls ergab sich unter Andern, daß der Intulpat vor einiger Zeit im Besitz der unten beschriebenen silbernen Uhr und Haarkette gewesen ist, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen kann. So viel erhoben werden konnte, kam derselbe in den Besitz von beiden vor ungefähr bald einem Jahr, und in den Besitz der Uhr vielleicht noch früher; so daß Uhr und Haarkette wahrscheinlich von verschiedenen Personen in den Besitz des Intulpats gekommen sind. An der Haarkette soll sich ein kleines Medaillon befunden haben, welches von Glas gewesen — und dieses mit einem Ringe von Gold gefaßt gewesen seyn; auf dem Glas seyen Rostlein und Vergiftmeinnicht — und dies mit einem weitem Glasdeckel verwahrt gewesen.

Da man Verdacht hat, daß Uhr und Kette gestohlen seyen, so wird dieses zur Ausmittlung der rechtmäßigen Eigenthümer, mit der Aufforderung an dieselben, sich hierwegen in Valde bei diesseitiger Stelle zu melden, öffentlich bekannt gemacht, und zugleich zur Kenntniß der Großherzoglichen Polizeibehörden mit dem Ersuchen gebracht, im Falle eines derartigen zur Anzeige gekommenen Diebstahls gefällige Mittheilung hieher zu machen.

Durlach, den 12. Febr. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Schnaiter.

Beschreibung a) der Uhr.

Es ist eine silberne Uhr, ziemlich groß und hoch; wo das Glas geöffnet wird, befindet sich unten und oben ein kleiner Knopf, jeder in der Größe des Knopfes einer Stednadel. Das innere Gehäus der Uhr wird unter dem über dem Zifferblatt der Uhr befindlichen Glasdeckel geöffnet; Namen oder Zahlen sind anwendig der Uhr keine zu lesen. Auf dem Zifferblatt sind gro-

ße römische Zahlen; die Zeiger sind von Messing, und auf dem Zifferblatt sind zwei Figuren gemalt, zur Linken eine weibliche, sitzend, und zur Rechten eine männliche, stehend.

b) Der Haarkette.

Dieselbe ist sehr dick und von dunkelbrauner Farbe, etwas grob geflochten, in der Länge zwei Ellen, mit einem goldenen Schließchen.

Neckarbischofsheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. wurden, mittelst gewaltsamen Einbruchs, aus diesseitiger Amtskanzlei und dem Amtsrevisorate 35 fl. 18 kr. nebst einem Federmesser entwendet. Mit Auenahme verschiedener Münze bestand das Geld in 3 Rollen, zwei davon, jede ad 10 fl. aus 6 kr. Stücken, die dritte ad 5 fl. aus Groschen, und waren diese leichtfertig in schmutziges Papier gerollt. Das Federmesser ist von einfacher kleiner Form, hat ein hornenes, auf der einen Seite, verschiedenfarbiges, ganz gerades Heft, welches nach Unten sich etwas wenig erweitert, und ovalrund zuläuft. Der eiserne Springer ist klein, ebenso die Klinge, jedoch im Verhältniß zum Ganzen etwas schmal, welche sich ganz regelmäßig nach oben zuspitzt. Bei dem Einfaß der Klinge befindet sich auf beiden Seiten des Hefts ein dünnes silbernes Blättchen, auch sind die Cristalldöpfe auf dem Heft von Silber. Ueber die Person des Thäters kann nichts weiteres mitgetheilt werden, als daß derselbe eine runde blaue Tuchkappe mit schwarz-lebernem Schilde trug, welche aus 12 Theilchen, und jedes wieder der Länge nach aus 2 Stücken bestand, die in der Mitte, durch einen mit demselben Tuch überzogenen Knopf verbunden, einen Stern bildeten. Nebst dieser trug er ein Paar Halbstiefel von Trockenleder, und hatte einen, unten dick auslaufenden, 3 Schuh langen und 1 1/2 Zoll dicken weißbornenen Prügel bei sich, was er Alles, da er überrascht wurde, zurückließ.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und ersuchen alle resp. Behörden, auf das Entwendete zu fahnden, wobei wir bemerken, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Dieb ohne Kopfbedeckung und Fußbekleidung irgendwohin seine Zuflucht genommen, oder in diesem Zustande das Nöthige sich angekauft haben muß. Wir fordern demnach einen Jeden auf, der in eine solche Berührung mit ihm gekommen, oder wo und mit wem es geschehen sein soll, Kenntniß erhalten hat, anher die schleunige Anzeige zu machen.

Neckarbischofsheim; den 10. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wettinger.

vdt. Kreidler.

Wiesloch. [Diebstahl.] In der letztverfloffenen Nacht wurden mehreren Einwohner zu Nauenberg 92 Sträng hänsen und 34 do. werken Garn, eine Dunggabel und ein paar wollene Weibstrümpfe mittelst Einsteigens entwendet; was zum Zweck der Fahndung hiermit bekannt gemacht wird.

Wiesloch, den 11. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Vogel.

Ettlingen. [Diebstahl.] In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurden aus dem Speicher des Anton Schneider von Sulzbach

40 bis 50 Pfund geräucherter Schweinefleisch und 2 Malter Gerst

entwendet, was zum Behuf der Fahndung hiermit bekannt gemacht wird.

Ettlingen, den 15. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Karlsruhe. [Leihhauspfänder-Versteigerung.] Die über 6 Monate verfallenen Leihhauspfänder werden in der Woche

vom 14. bis 19. März

in dem Gasthaus zum König von Preussen öffentlich versteigert. Die Prolongation dieser Pfänder kann jedoch bis zum 5. März noch nachgesucht werden, nach dem 5. aber nicht mehr.

Karlsruhe, den 12. März 1831.

Leihhausverrechnung.
Eyth.

Karlsruhe. [Eichen Holländerholz-Versteigerung.] Nach hoher Verfügung des Großherzogl. Kreisdirectoriats vom 1. d. M., Nr. 1717, sollen die schon einmal versteigerten

156 Stämme Eichen

in dem Durmersheimer Gemeindefeld, wegen eines Nachgebotes, einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung — als Holländerholz zusammen — ausgesetzt werden. Zur Vornahme dieser Verhandlung hat man nun Montag, den 28. d. M., angesetzt. Die Liebhaber werden daher eingeladen, gedachten Tag Morgens 10 Uhr auf dem Rathhause zu Durmersheim zu erscheinen.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1831.

Großherzogliches Forstamt Etilingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen Holländerholz-Versteigerung.] Hoher Verfügung des Großherzogl. Kreisdirectoriats vom 21. v. M. Nr. 972 gemäß, sollen die unter dem 22. Dez. v. J. versteigerte

66 Stämme Eichen

in dem Bulacher Gemeindefeld wegen eines Nachgebotes einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung als Holländerholz zusammen ausgesetzt werden. Zur Vornahme dieser Verhandlung lassen wir nun

Dienstag, den 1. März d. J.,

bestimmt; wobei sich die Liebhaber, Morgens 10 Uhr, in dem Wirthshause zum Lamm in Bulach einfinden wollen.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1831.

Großherzogliches Forstamt Etilingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen und ruschen Kasten-, Stamm- und Wellenholz-Versteigerung.] Mittwoch, den 2. März, werden in dem herrschaftlichen Kastenwirthshaus

110 Kasten eichen, ruschen und Nussbohrholz,
Donnerstag, den 3. März,

ebenfalls

100 Stämme Eichen und Nusschen,
welche sich vorzüglich zu Bau- und Nussholz eignen, sodann
Freitag, den 4. März,

in demselben Waldsitze

8000 Stück derlei Wellen

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist an jedem der gedachten Tage, früh 8 Uhr, zu Forchheim in dem Wirthshaus zum Adler, von wo aus die Steigerungsliebhaber in den nahe gelegenen Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1831.

Großherzogliches Forstamt Etilingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Buchen Kastenholz-Versteigerung.] Hoher Erlaubniß zufolge wird man Montag, den 7. März, früh 9 Uhr,

120 Kasten buchen Scheiterholz

in dem Spielberger Gemeindefeld einer öffentlichen Versteigerung aussetzen; die Steigerungsliebhaber wollen sich gedachten Tag, Morgens 8 Uhr, zu Spielberg in dem Wirthshaus zur

Trabe einfinden, von wo aus man solche in den Wald geleiten wird.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1831.

Großherzogliches Forstamt Etilingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Bau-, Nuss- und Brennholz-Versteigerung.] Bis Donnerstag, den 24. d. M., Morgens halb 8 Uhr, werden in der hiesigen Fasanerie

62 Stämme eichen Bau- und Nussholz,

151 1/4 Kasten eichen,

35 1/2 = birken,

53 = Stumpenholz und

5825 Wellen

versteigert werden, wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten hiermit einladen, daß sie sich an obgedachtem Tag und Stunde bei dem Fasanengartenthor, zunächst der Heuwage, zur Steigerung einfinden können.

Karlsruhe, den 17. Febr. 1831.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Mahlberg. [Holz-Versteigerung.] Mittwoch, den 2. März, werden in dem Herrschaftswald des Ettenheimmünsterer Reviers

100 Stämme Buntannen

und

Donnerstag, den 3. März,

316 Kasten buchen Scheiterholz,

176 = eichen do.

100 = tannen do.

und

258 = Prügelholz,

vor der Abfuhr zahlbar, der öffentlichen Steigerung, Vormittags 9 Uhr, im Schlag selbst ausgesetzt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Mahlberg, den 13. Febr. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Schilling.

Nastatt. [Tannen-Versteigerung.] Dienstag, den 22. d. M., Vormittags 8 Uhr, wird im Weitenunger Gemeindefeld ein Quantum theils zu Holländer- theils zu Bauholz taugliche Tannen, aufrechtstehend, in Loose eingetheilt, öffentlich versteigert.

Die Steigerungsliebhaber wollen sich zur oben bestimmten Zeit im obern Schloß zu Neuweiler einfinden, von wo aus man sich mit ihnen in den Wald begeben wird.

Nastatt, den 14. Febr. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Ladenburg. [Liegenschafts-Versteigerung.] Bis Freitag, den 4. März l. J., Mittags 2 Uhr, wird im Gasthause zur Krone dahier der zur Verlassenschaftsmasse des verlebten Münchhoffmanns Friedrich Lehlbach gehörige, in hiesiger Stadt gelegene s. g. Bozheimer Hof, bestehend in einem Wohnhaus, Scheuer, Stallung, großem geschlossenem Hof mit Brunnen, zwei Kellern, zwei Gärten, dann einem neuen Bau auf der Stadtmauer, von welchem man eine der reizendsten Ausichten gegen die Bergstraße hat, auf Eigenthum versteigert werden.

Ladenburg am Neckar, den 12. Febr. 1831.

Großherzogl. Vab. Stadtrath.
Brenner.

Do II.

Karlsruhe. [Bauakford-Versteigerung.] Dienstag, den 22. d. M., Morgens 9 Uhr, werden die Arbeiten zu dem neu zu erbauenden Schulhaus in Weierheim, im Orte selbst, an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.

Hiervon wird denjenigen, die Willens sind, hierin eine Unternehmung zu machen, mit der Bemerkung Kenntniß gegeben, daß die näheren Bedingungen der Versteigerung bei dem Acte bekannt gemacht, und Abß und Ueberschläge zugleich werden vorgelegt werden.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1831.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Vdt. Stahl.

Bühl. [Bauabbruch-Versteigerung.] Montag, den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Gemeindefeld das alte Amtsgefängniß an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Bühl, den 10. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Zwingenberg. [Holzversteigerung.] Montag, den 21. d. M., werden in den herrschaftlichen Waldungen, und zwar Morgens 8 Uhr im Wegelswald, an der Katzenfieg und Wolfeschlucht, Zwingenberger Forst,

15 Klasten buchen Scheiter-

9 " " Prügel-

1 " " eichen Scheiter- und

1/4 " " Prügelholz,

sobann um 11 Uhr im Katzenbacher Forst, Districts Rothersfeld, am Holländer-Weg,

33 1/3 Klasten buchen Scheiter-

11 2/4 " " Prügel-

378 1/4 " " eichen Scheiter-

94 1/4 " " Prügel- und

98 " " gemischtes Koblholz,

und unmittelbar darauf, im Vatersbüthenwald, noch aufzufolgende ca.

60 Klasten eichen Scheiter- und Prügel- und

15 " " Koblholz

selbst bei etwa ungünstiger Witterung, auf den Plätzen wo das Holz liegt, öffentlich versteigert; wovon man die Steigerungsliebhaber hiermit einladend in Kenntniß setzt.

Zwingenberg am Neckar, den 10. Febr. 1831.

Großherzogl. Markt. Bad. Forstamt.
Wegel.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger und Webermeister Jakob Hunzelmann von Busenbach ist Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation- und Prioritätsverhandlung auf

den 4. März d. J.,

früh 9 Uhr, vor hiesigem Amt anberaumt; wobei sämtliche Gläubiger zu erscheinen, und ihre Forderungen; unter Strafe des Ausschlusses von der Masse, zu liquidiren haben.

Ettlingen, den 5. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Wiesloch. [Schuldenliquidation.] Gegen Christoph Heinrich Müller zu Espelbach ist Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 28. Febr. l. J.,

Vormittags 8 Uhe. angeordnet; wozu dessen Gläubiger, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse, anher vorgeladen werden.

Wiesloch, den 20. Jan. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Wegel.

Vdt. Weigel.

Bretten. [Aufforderung.] Alle jene, welche aus irgend einem Grunde an die Vermögensmasse des verstorbenen Forstiers Grimm von Stein etwas anzupreden haben, werden aufgefordert, solches

Dienstag, den 8. März d. J.,

bei dem Theilungskommissär in Stein anzugeben, ansonsten sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Vermögensauslieferung an die Erben ohne Rücksicht auf ihre Forderung geschieht.

Bretten, den 15. Febr. 1831.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Eccard.

Bühl. [Gläubiger-Aufforderung.] Nachstehende diesseitige Amtsangehörige sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern.

Deren Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche an dieselben

Mittwoch, den 2. l. M. März,

früh 8 Uhr, um so gewisser richtig zu stellen, als ihnen sonst später zu keiner Zahlung mehr verholten werden können.

Bühl, den 8. Febr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Bürger u. Bierbrauer Karl Bärle von Bühl.

• Schuster Benedikt Fridmann,

• Bauer Joseph Friedmann, Franz Sehn,

• Bauer Ignaz Götz,

• Bauer Wilhelm Koch,

• Weber Michael Winter,

• Tagelöhner Joseph Keif,

• Bauer Joseph Friedmann, Johann Sohn

von Ulm.

Karlsruhe. [Militärpflichtige.] Die bei der Kon-
scription für 1831 zum Atwidiensfentzen abwesenden

Gottlieb August Wagner, Väcker, und

Wilhelm Friedrich Wolf, Schreiner,

beide von Karlsruhe, werden hiemit aufgefordert, sich längstens

bis zum

1. April laufenden Jahrs,

bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, dahier zu stellen.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1831.

Großherzogliches Stadtamt.

Baumgärtner.

Vdt. Goldschmidt.

Bühl. [Verschollenheits-Erklärung.] Da Johann Zimmer von Lauf, der öffentlichen Vorladung vom 19. Februar v. J. unerachtet, sich bisher dahier nicht gemeldet hat, so wird er anmit für verschollen erklärt, und sein in 285 fl. 34 kr. bestehendes Vermögen den bekannten nächsten Verwandten gegen Caution in fürsorglichen Besitz eingeantwortet werden.

Bühl, den 19. Dechr. 1830.

Großherzogl. Bezirksamt.

Häfelin.

Borberg. [Verschollenheits-Erklärung.] Der in Folge der Vorladung vom 14. November 1829 nicht erschienene Lorenz Adam Ehrly von Böschingen, wird nunmehr für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Borberg, den 21. Januar 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häfelin.

vdt. Hartnagel